

8. *Pityogenes monacensis* Fuchs 1911 = *irkutensis* Eggers 1910.

Kürzlich erhielt ich ein Pärchen des seltenen *Pityogenes monacensis* Fuchs aus Schleißheim bei München. Bei einer Vergleichung mit dem von mir aus Irkutsk in Sibirien beschriebenen *P. irkutensis* machte ich die überraschende Feststellung, daß beide so weit voneinander gefundene Käfer, von denen weitere Fundorte nicht bekannt sind, identisch sind. Die beiden ♂ sind durch nichts unterschieden; das ♀ *irkutensis*, in coll. Jurinski, Jakutsk, befindlich, nach der Beschreibung nur durch das Fehlen des Suturalzähnnchens, ein Unterschied, der individuell sein dürfte.

Weitere Feststellungen dieser interessanten Art sind sehr erwünscht, um zu ergründen, ob der Münchener Fundort ein Ueberbleibsel einstiger weiter Verbreitung ist oder ob in den zwischenliegenden Gebieten der Käfer auch vorkommt.

Eine neue *Anophtalmus*-(*Duvalius*) Art aus Südungarn.

Beschrieben von Josef Breit, Wien.

Anophtalmus Taxianus nov. spec.

Infolge der kurz abstehenden, wenn auch sehr spärlichen Behaarung in den Formenkreis des *Tr. Budae* Kend. gehörig und infolge seiner geringen Größe und kürzeren Fühler dem *A. cavifuga* Ggbl. am nächsten stehend, doch von diesem durch etwas längeren Kopf, weniger queren Halsschild, nach hinten viel weniger ausgeschweift verengte, vorn weniger konvex gerundete Seiten desselben und merklich länger ovale, seitlich deutlicher gestreifte Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Bläß gelbbraun. Die ganze Oberseite äußerst kurz, sehr fein und sehr spärlich aufstehend behaart. Diese Behaarung auf dem Halsschild und dem Kopfe noch spärlicher und undeutlicher. Der Kopf etwas schmaler als der Halsschild in seiner größten Breite, länglich oval mit mäßig erweiterten Schläfen und ziemlich gleichmäßig gekrümmten Stirnfurchen. An Stelle der Augen befindet sich ein kleiner schief quergestellter pigmentloser Fleck. Die Fühler ziemlich schlank. Das zweite Fühlerglied deutlich kürzer als das dritte, dem vierten an Länge gleichkommend, das letztere kaum merklich kürzer als das fünfte und dieses kürzer als das dritte. Der Halsschild ganz wenig breiter als lang, infolge der sehr schwachen Ausschweifung der Seiten schwach herzförmig, der Vorderrand kaum merklich ausgerandet, die Hinterwinkel scharf rechtwinkelig. Die Scheibe deutlich gewölbt, der Seitenrand schmal,

doch etwas breiter als bei *A. cavifuga* abgesetzt, die Mittelfurche nach hinten stärker vertieft, die beiderseitigen Basaleindrücke deutlich. Flügeldecken lang oval, an der Naht hinten nicht klaffend, mit stark konvex gerundeten Schultern und sehr flach bogenförmig gegeneinander gerichteten Basalrändern. Deutlich punktiert gestreift. Die äußeren Punktstreifen schwächer aber doch vorhanden. Vorne in der series umbilicata mit den für das Subgenus *Duvalius* Del. charakteristischen vier, mit dem Seitenrande parallel stehenden Punkten. Der dritte Zwischenraum mit den normalen drei eingestochenen Punkten. Länge 3·8—4·2 mm.

In der oberen Waldregion des Munte Sarco in Südungarn von den Herren Dr. Knirsch, Tax, dem ich dieselbe in herzlicher Freundschaft dezidiere, und mir entdeckt und in einigen Exemplaren unter tief in den Humus eingebetteten großen Steinen von uns gesammelt.

Die geographische Verbreitung der Ipiden.

Von R. Kleine, Stettin.

(Fortsetzung.)

Alle diese Funde gehören mit einer Ausnahme den Hylesiniden an, vor allem sind im Bernstein keine anderen Gattungsangehörigen aufzufinden. Interessant ist die Stellung des *Myelophilus*, der ein Mittellglied zwischen *Hylastes* und den rezenten *Myelophilus* darstellt. Von allen in diesen Schichten aufgefundenen Arten ist keine mehr rezent. Vor allen Dingen muß es aber auffallen, daß sich kein *Ips* darunter findet, während gerade diese Gattung heute unsere Nadelwälder ausschließlich bewohnt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch andere Ipidengenera damals in den Tertiärwäldern lebten, der *Scolytus*fund gibt ja den Beweis in die Hand. Wir haben uns vorzustellen, daß die Tertiärflora von unserer heutigen nur sehr wenig unterschieden war, daß Laubhölzer und Nadelhölzer im Mischwald standen. Wenn wir heute Laubholzbewohner nur so sehr selten finden, so dürfte dies seinen Grund darin haben, daß diese eben unter den obwaltenden Umständen weniger zur Konservierung geeignet waren und vor allen Dingen mit dem Harz der Nadelhölzer bei der Natur der Lebensweise nicht in Berührung kamen. Andererseits ist das gänzliche Fehlen der Ipiden sens. str. um so weniger zu erklären, denn gerade bei Anlegung des Brutgangs sucht sich der Baum durch reichlichen Harzausfluß seines Angreifers zu wehren und es müßten sich doch wohl einige Funde erhalten haben. Das Hylesinen-Material ist aber ziemlich reichlich, namentlich haben die Autoren, die ihre Funde unbenannt ließen, mehrere

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Breit Josef

Artikel/Article: [Eine neue Anophtalmus-\(Duvalius\) Art aus Südungarn. 210-211](#)